

lich nimmt ein Exkurs auch die Frage nach dem Verhältnis von Arbeiterliteratur und Nationalsozialismus auf.

Irritierend ist allerdings ein Anhang von mehr als 150 Arbeitsfragen, die sehr pedantisch den einzelnen Überschriften des Inhaltsverzeichnisses zugeordnet sind. Gerade wenn man verstehen kann, daß die intensive Auseinandersetzung mit den bisherigen Forschungsergebnissen zur Arbeiterliteratur eine Fülle von Wünschen nach anders als bisher akzentuierten Spezialuntersuchungen offen läßt, die zu artikulieren einfach zur Sache gehört hätte, so ist es schlicht enttäuschend, wenn man sich am Schluß des Buches nur mit einer naiven und schlecht konstruierten Testbatterie konfrontiert sieht.

»Von welchem Standpunkt aus übt Marx Kritik an Lassalles ›Sickingen‹-Drama?«. »Inwiefern ist die frühe Arbeiterlyrik Klassendichtung?«. »Was meint J. R. Becher, wenn er Bredels Roman ›Zurückgebliebenheit‹ vorwirft?«. »Interpretieren Sie genau alle Veränderungen, die Lersch an den im Buch angeführten Texten vorgenommen hat« usw. usf. Die Antworten stehen fast alle schon vorher geschrieben, und man fühlt sich sozusagen examiniert. Hat man denn nun alles richtig verstanden, ist keine Seite überschlagen, ist das Gelesene nicht durch eigene Gedanken verzerrt worden? Das ist natürlich ärgerlich und wird auch nicht dadurch besser, daß man sich an das Impressum und damit daran erinnert, daß das Ganze aus einem Seminar entstanden sei und daß »alle Drucke dieser Auflage im Unterricht nebeneinander benutzt werden« können.

Einmal ganz davon abgesehen, daß der Text nicht den Eindruck eines didaktisch konzipierten Schul- oder Studienbuches bietet, sondern eher an eine Vorlesung gemahnt, möchte ich eine derartig befragende Inquisition auf Schüler oder Studenten nicht angewendet wissen. Allerdings: man braucht ja die Fragen nicht zur Kenntnis zu nehmen: Dann sind zwar 10 Seiten vergebens gekauft, aber das läßt sich ertragen. Christoph Rülcker

Babeuf. Der Krieg zwischen Reich und Arm. Artikel, Reden, Briefe hrsg. von Peter Fischer (= Wagenbachs Taschenbücherei 9), Verlag Klaus Wagenbach, Berlin 1975, 128 S., kart., 6 DM.

Joachim Höppner / Waltraud Seidel-Höppner, Von Babeuf bis Blanqui. Französischer Sozialismus und Kommunismus vor Marx, Bd. I: Einführung, Bd. II: Texte (= Reclams Universalbibliothek 645/646), Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig 1975, 542 und 623 S., Ln., zus. 9 M.

Christopher H. Johnson, Utopian Communism in France. Cabet and the Icarians, 1839 - 1851, Cornell University Press, Ithaca / London 1974, 324 S., Ln., £. 9.60.

Die Besprechung der drei Publikationen bietet Gelegenheit, kurz auf theoretische und auch praktische Probleme der Forschung zum vormarxistischen Sozialismus einzugehen: (1) das eingewurzelte Verständnis des vormarxistischen Sozialismus als einer reinen Gedankenbewegung; (2) die Gegenstandsgenauigkeit neuerer Übersichten zur Geschichte des vormarxistischen Sozialismus; (3) utopian communities seit 1825 und das Warum ihrer Gründung; (4) die Verfügbarkeit gedruckter Quellen und älterer Spezialliteratur.

In jüngerer Zeit sind wenige Babeuf-Texte deutsch erschienen, teils gesondert, teils in Sammelbänden. Hier interessieren die von Germaine und Claude Willard besorgten »Textes choisis«, die Horst Schlechte übertragen hat (Babeuf. Ausgewählte Schriften, Berlin-DDR 1956). Auf die Übersetzung greift Peter Fischer für seine Babeuf-Auswahl hauptsächlich zurück, außerdem steuert er eigene Übertragungen bei. Zum besseren Verständnis der Quellen beginnt Fischer alle drei Textgruppen der Ausgabe - »Babeuf vor der Revolution«, »Babeuf in der Revolution«, »Vom Thermidor zur Verschwörung« - mit Informationen und sachkundigen Analysen. Den Band beschließt eine klug zusammengestellte